

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1901

2.4.1901 (No. 91)

Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 2. April.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Borausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 20 Pf. Briefe und Gelder frei.
Unverlangte Drucksachen und Korrespondenzen werden nicht zurückgeschickt und übernimmt die Redaktion dadurch keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung. — Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Ztg.“ — gestattet.

Nr. 91.

1901.

Ein arbeitsfähiges österreichisches Abgeordnetenhaus.

Der Sektionsabschnitt des Reichsrathes, der soeben geschlossen wurde, ist seit langer Zeit der erste, der nicht bloß Enttäuschungen und den trostlosen Rückblick auf mißlungene Versuche, die Obstruktionsfessel des Parlaments zu lösen, hinterläßt. Man mag die legislative Leistung, die vollbracht wurde, noch so gering einschätzen, und pessimisten mögen immerhin darauf hinweisen, daß viel mehr als das Rekrutengesetz und die Wahl der Delegation und Quotenreputation nicht zu Stande kam, es kann doch nicht geleugnet werden, daß sich dem unbefangenen Blick eine ganz andere Scenerie darbietet, als in den verflochtenen vier Jahren, daß der erste Wille sich bethätigt hat, die verlassene Gesetzgebungsarbeit wieder aufzunehmen. Es ist mehr erreicht worden, als am Beginne der Session erwartet werden konnte. Als das neugewählte Abgeordnetenhaus vor zwei Monaten sich zum erstenmale versammelte, waren die Aussichten noch trübe genug. Die Präsidentenwahl kam erst nach einer mehrtägigen Krise zu Stande, auf die Beantwortung der Thronrede durch eine Adresse mußte von Anfang an verzichtet werden, die Hälfte der Session wurde an den Streit um die tschechischen Interpellationen und das Censurrecht des Vorsitzenden verschwendet, die Dringlichkeitsanträge und Anfragen überschuteten die Tagesordnung, und das Verhalten der Czechen gleich in den ersten Wochen so sehr ihrer Obstruktion vom vorigen Jahre, daß noch in der Abredebehalte des Herrenhauses diejenigen Redner die Oberstimme führten, die keinen andern Ausweg aus der Krise sehen wollten, als die Detourirung oder schlechthweg den Absolutismus. Aber eben damals, als Fürst Lobkowitz den Stab über die Verfassung brach und der Regierung durch die Marschroute: durch den Absolutismus zum Föderalismus vorzeichnen zu können glaubte, vollzog sich die Wendung. Die leidenschaftliche Beharrlichkeit, von der Herr v. Koerber in seiner Entgegnung sprach, schien eine leere Phrasen zu sein und war doch keine. Der Geduld und Ausdauer, mit welcher die Regierung nach allen Seiten hin hörte, transigirte und beschwichtigte, gelang es wirklich, einen Waffenstillstand mit der tschechischen Obstruktion zu erzielen, ohne die deutschen Parteien auf den Kriegspfad zu treiben, und bald nach der Abredebehalte des Herrenhauses erlebte man im Abgeordnetenhaus den ungewohnten Anblick emsig arbeitender Ausschüsse, wurde das Investitionsprogramm auf die Tagesordnung gesetzt und durch das Wasserstraßenprojekt vermehrt, wurden die Gebührensabelle und das Gesetz über die Branntweinsteuer in Beratung gezogen und einzelne Vorlagen, wie die Literarconvention mit Deutschland und das Gesetz über die kumulativen Waisenklassen, passirten sogar die dritte Lesung. Die Abgeordneten gehen in die Osterferien nicht wie sonst mit der skeptischen Frage auf den Lippen, ob und wann sie sich wiedersehen werden, sondern in der

Zuversicht und mit dem Entschlusse, bald nach den Feiertagen die angefangene Arbeit wieder aufzunehmen. Freilich sind damit alle Besorgnisse für die Zukunft noch lange nicht zerstreut. Es wäre vielmehr erstaunlich, wenn nach den Erfahrungen, die mit den vier letzten Ministerien, Badeni, Thun, Clary und Wittel, gemacht wurden, nicht sehr Viele denken würden, wie der bekannte Ziegeldecker, während er vom Dache des Kirchturmes fiel: „Alles geht gut, vorausgesetzt, daß es so bleibt. Und an Gründen, zu zweifeln, ob es so bleiben werde, fehlt es keineswegs. Eine erschöpfende Aufklärung über die Motive, welche die Czechen zum Einstellen der Obstruktion bewegen, ist noch immer nicht gegeben. Der Czechenklub selbst erklärt in seiner darüber veröffentlichten Kundgebung, nach Otern habe er wieder freie Hand, die Waffe der Obstruktion sei nicht begraben, sondern immer bereit, und er behalte sich vor, das Terrain für die Schlacht sich selbst auszusuchen. Daß die Regierung sich so sehr beeilt, die Delegationswahl noch vor den Ferien in Sicherheit zu bringen, läßt mindestens vermuthen, daß sie selbst von der Sorge nicht frei ist, ein unvorhergesehener Zwischenfall könne die Frucht ihrer Parlementsdiplomatie plötzlich vernichten und einen Rückfall in den Obstruktionssumpf herbeiführen, und daß es ihr deshalb gerathen erschien, sich für alle Fälle mit dem verfassungsmäßigen Erforderniß zur Aufrechthaltung des Verhältnisses zu Ungarn auszurüsten. Im Abgeordnetenhaus wurde der Verdacht deutlich genug ausgesprochen, das Ministerium beabsichtige, nach der parlamentarischen Epizode alsbald zu den Bequemlichkeiten des § 14 zurückzukehren, und auch innerhalb der deutschen Parteien fehlte es nicht an Mißtrauen, die deshalb gegen die Vornahme der Delegationswahl stimmten. Das alles ist sicherlich geeignet, vor schrankenlosem Optimismus zu warnen, aber andererseits kein zureichender Grund, die Thatsache, daß man den Reichsrath durch Wochen wieder in voller, verfassungsmäßiger Thätigkeit gesehen hat, als eine vorübergehende Erscheinung zu betrachten. Man muß doch fragen, was die Czechen oder eine andere Partei, oder die Regierung veranlassen sollte, dasjenige gewaltsam zu zerbrechen, was doch nur ein Erfolg ihrer gemeinschaftlichen Bemühung ist. Sind denn die Erfahrungen, die mit dem parlamentslosen Zustande gemacht wurden, für irgend eine Partei so verlockend, daß sie sich nach diesem Zustande zurückziehen könnte? Ein Weniges von den Motiven, die den Czechenklub zum Niederlegen der Obstruktionswaffe bestimmten, hat seine Kundgebung doch auch verrathen. „Eine programmatische und perennirende Obstruktion“, schreibt der Obmann des Czechenklubs, „läßt zwar der Legislative die Bahn nicht frei, indem sie dieselbe verlegt, läßt jedoch freie Bahn der Exekutive, der Regierung und der Bureaucratie, welche den Czechen nicht hold sind, und öffnet den Weg zu neuen Umwälzungen und Experimenten.“ Das ist eine sehr ernste Erwägung und ein sehr glaubwürdiges Motiv.

Nicht Jeder ist so überzeugt wie Fürst Lobkowitz, daß man bloß ein bißchen durch das Meer des Absolutismus zu waten braucht, um geradewegs in's gelobte Land des böhmischen Staatsrechtes zu gelangen, und es ist darum gar nicht unwahrscheinlich, daß der Czechenklub, bevor er sich auf die Reise begab, auch das überlegte, was unterwegs passiren könnte. Die Möglichkeit, daß alles wieder zerrinnt, was der abgeschlossene Sektionsabschnitt an Hoffnungen hat entstehen lassen, kann nicht geleugnet werden. Aber wahrscheinlich ist es nicht, vernünftig auf keinen Fall. Ein wenig wird doch wohl auch darauf gerechnet werden können, daß die Periode wirtschaftlicher Aushungerung, die eine Konsequenz des Nothverordnungsregimes war, den nationalen Fanatismus bei Wählern und Gewählten auch dort abgekühlt hat, wo er am heißesten glühte. Wie groß das Bedürfnis ist, das auf wirtschaftlichem Gebiete Versäumte nachzuholen, das wird am besten durch die an's Wunderbare grenzende Thatsache beleuchtet, daß sich, wie heute bekannt wird, deutsche und tschechische Abgeordnete aus Böhmen bezüglich des Wasserstraßenprojektes solidarisch erklärt haben. Deutsche und Czechen solidarisch! Selbst in Oesterreich darf man, wenn man das erlebt, sich vom ererbten Pessimismus soweit unabhängig machen, um die muthwillige Zerstörung eines mit unsäglicher Mühe gewonnenen Fortschrittes nicht für ein mit Naturnothwendigkeit eintretendes Ereigniß anzusehen. Es ist wahr, alle diese Reime sind noch jung und zart, und der Frost einer einzigen Nacht kann sie wieder vernichten, aber eine neue Zeit kündigen sie doch an.

Das Kabinet Waldeck-Roussau.

— In der Mehrheit der politischen Kreise Frankreichs ist nach einer uns aus Paris zugehenden Meldung durch den Verlauf des eben abgeschlossenen Abschnittes der Kammer-session die Ueberzeugung geträgt worden, daß das Kabinet Waldeck-Roussau zu der Zuversicht berechtigt sei, seine Stellung bis zu den im April 1902 stattfindenden Neuwahlen zu behaupten. Die Regierung habe gegenüber wiederholten Anwürfen, die manchmal als bedrohlich erscheinen mochten, eine Widerstandsfähigkeit bewiesen, die bei ihren Gegnern die Hoffnung, die Position des Ministeriums doch noch zu erschüttern, kaum aufkommen lassen könne. Auch die Eventualität, daß einzelne Gruppen der jetzigen Mehrheit dem Kabinet abtrünnig werden, sei höchst unwahrscheinlich. Angesichts der Thatsache, daß die regierungsfreundlichen Abgeordneten sich schon bisher im Hinblick auf die künftigen Wahlen noch enger als früher zusammengeschlossen haben, sei vielmehr eine gleiche Haltung auch für den Rest der Legislaturperiode zu erwarten.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Naturwissenschaftlicher Verein Karlsruhe.

In der Sitzung vom 1. März d. J., welche im großen Hörsaal des elektrotechnischen Instituts der hiesigen Hochschule stattgefunden hat, sprach Herr Professor Dr. Reichmüller über „Die neueren Bestrebungen auf dem Gebiete der elektrischen Beleuchtung“. Diese lassen sich nach den Ausführungen des Redners bezeichnen als Bestrebungen, das elektrische Licht billig zu machen. Die Qualität des Lichtes ist gut, nur die Quantität, die Lichtmenge, die man für einen bestimmten Preis erhält, läßt zu wünschen übrig. Gäbe das elektrische Licht nicht so viele Vorzüge vor den anderen Beleuchtungsarten, wäre seine Handhabung nicht so außerordentlich bequem, es würde überhaupt nicht bestehen können. Die Vorzüge des elektrischen Lichtes waren so groß, daß es sich trotz seines verhältnismäßig hohen Preises sein großes Gebiet schnell eroberte und dem Gaslicht gefährliche Konkurrenz zu machen drohte. Dadurch wurde das Gaslicht zu neuen Fortschritten gedrängt, und als dieses mit dem Auerbrenner einen auf technischen Gebieten fast beispiellosen Erfolg errungen hatte und der Preis der Gasbeleuchtung damit bedeutend billiger geworden war, mußte notwendigerweise das elektrische Licht neue Anstrengungen machen, um dem Gegner die Waage zu halten. Damit das elektrische Licht billig werde, muß 1. die elektrische Energie billig erzeugt werden, 2. muß sie billig vertheilt werden, das heißt die Leitungen, die zur Vertheilung der elektrischen Energie dienen, müssen billig werden, 3. muß eine bestimmte Menge elektrischer Energie eine möglichst große Menge Licht liefern, die sogenannte Deconomie der Lampen (richtiger gesagt: ihr spezifischer Energieverbrauch) muß möglichst groß werden, 4. muß der Preis des Lichtes richtig bemessen werden, was bei Elektricitätswerken mit beträchtlichen Schwierigkeiten verbunden ist. Von diesen vier Punkten interessieren besonders der zweite und dritte, die der neueren Elektrotechnik ganz besonders ihr eigenartiges Gepräge aufgedrückt haben. Die Leitungen werden dünner, also billiger, wenn die elektrische

Spannung möglichst groß gewählt wird, und zwar wird bei doppelter Spannung die Leitung den vierten Theil so dick. Wenn man nun für die Uebertragung nicht eine andere Spannung wählen will als für die Verwendung der elektrischen Energie, wenn man also von dem leicht transformirbaren Wechselstrom absehen will, so ist die Grenze für die Spannung durch die Glühlampen gezogen, denn diese lassen sich für hohe Spannungen nicht mehr herstellen, und die Schwierigkeit der Herstellung wächst mit der Zunahme der Spannung erheblich. Bis vor einigen Jahren konnte man nur Glühlampen von der geräuchlichen Kerzenstärke bis zu Spannungen von 110 Volt herstellen. Eine Lampe von gleicher Lichtstärke würde bei einer Spannung von 220 Volt einen doppelt so langen und halb so dicken Kohlenfaden erhalten müssen. So zerbrechliche Fäden hat man erst in den letzten Jahren dauerhaft herzustellen gelernt, und seitdem werden die neuen Elektricitätswerke mehr und mehr mit Spannungen von 150 bis 220 und mehr Volt gebaut. Allerdings haben sich die Glühlampen für diese hohen Spannungen noch lange nicht so gut bewährt als die für 110 Volt; ihre Deconomie ist geringer und ihre Brenndauer ebenfalls.

Der Nachtheil, daß man bei 220 Volt vier Bogenlampen, statt der bisherigen zwei, hintereinander schalten mußte, wurde dadurch zum Theil beseitigt, daß man eine Bogenlampe mit luftdicht abgeschlossenen Lichtbogen einführte, deren Spannung etwa 78 Volt statt 45 Volt beträgt. Bei diesen Lampen brennen außerdem die Kohlen viel langsamer ab, etwa in 65 Stunden, während die gewöhnlichen Lampen nur 8 bis 15 Stunden mit einem Kohlenpaare brennen. Leider ist auch bei diesen Bogenlampen, den sogenannten Dauerbrandlampen die Deconomie schlecht.

Indem wir also die Spannungen erhöht haben, um billige Leitungen zu erhalten, also die zweite der oben gestellten Bedingungen zu erfüllen, haben wir gleichzeitig gegen die dritte Bedingung verstoßen. Die Deconomie oder der spezifische Energieverbrauch der verschiedenen Lampen ist ungefähr folgende:

Glühlampen für 110 Volt zu 16 Kerzen beanspruchen 3,5 Watt pro Kerze.

Glühlampen für 220 Volt zu 16 Kerzen beanspruchen 4 bis 5 Watt pro Kerze (neuerdings scheinen diese Lampen etwas besser geworden zu sein).

Gewöhnliche Bogenlampen für Gleichstrom beanspruchen 0,4 bis 0,5 Watt pro Kerze.

Dauerbrandbogenlampen beanspruchen 0,8 Watt pro Kerze.

Gewöhnliche Bogenlampen für Wechselstrom beanspruchen 1,0 Watt pro Kerze.

Bremer'sche Bogenlampen für Gleichstrom beanspruchen 0,13 Watt pro Kerze.

Bremer'sche Bogenlampen für Wechselstrom beanspruchen 0,5 Watt pro Kerze, vielleicht noch weniger.

Die zuletzt genannte Bremer'sche Bogenlampe ist eine Erfindung des vergangenen Jahres. Ihre große Deconomie ist durch eine starke Fränkung der Kohlen mit calcium-, silicium- oder magnesiumhaltigen Verbindungen und durch eine eigenthümliche Stellung der Kohlen erreicht. Ist die Deconomie wirklich so außerordentlich hoch, wie die vorläufigen Messungen ergeben haben, so bedeutet sie einen sehr großen Fortschritt und wird vermutlich bald weite Verbreitung finden.

Eine andere interessante Neuerung der letzten Jahre stellt die sogenannte Dreischaltungslampe dar, eine Bogenlampe, bei der es durch seinen Regulirmechanismus und sorgfältige Herstellung der Kohlen erreicht ist, drei Bogenlampen in einem Stromkreis von 110 Volt hintereinander zu schalten. Dieser Fortschritt bewegt sich also, verglichen mit dem durch die Dauerbrandlampe erreichten, zum Theil in entgegengesetzter Richtung. Die Deconomie ist um etwa 20 Proz. gegenüber den gewöhnlichen Bogenlampen erhöht.

Die Versuche, die Deconomie der Glühlampen zu vergrößern, sind lange Zeit erfolglos geblieben, und zwar aus einem sehr einfachen Grunde: Ein erwärmter Körper gibt bei genügend hoher Temperatur Energie in Form von Licht und Wärme ab, und die Lichtabgabe wird im Verhältnis zur gesammten Energieabgabe um so größer, je höher die Temperatur des Körpers ist. Eine Glühlampe wird also um so ökonomischer brennen, je höher die Temperatur des Glühfadens ist. Es ist leicht, die Temperatur durch passende Wahl der Abmessungen des Fadens und

Der Vatikan und das französische Vereinsgesetz.

Die Gerichte, daß der Vatikan beabsichtigt, seiner Bestimmung über die Annahme des französischen Vereinsgesetzes durch die Kammer in scharfer Form Ausdruck zu geben, werden in einer uns von besonderer Seite aus Rom zugehenden Meldung bestritten. Insbesondere sei die Behauptung, daß die Abberufung des päpstlichen Nuntius in Paris in Erwägung gezogen werde, vollständig unbegründet. An einen offenen Konflikt mit der französischen Regierung denke man nicht im Vatikan, da man an der Hoffnung festhält, daß manche der seitens der Kammer abgelehnten Amendements des Gesetzes, die von konservativen Deputierten eingebracht wurden, im Senate durchbringen werden. Namentlich würde man dies bezüglich des Amendements für wünschenswert erachten, welchem zufolge den Kongregationen die Autorisation nicht durch einen Parlamentsbeschluß, sondern durch einen Erlaß der Verwaltungsbehörden zu erteilen wäre. Die Annahme dieser Bestimmung würde dem Vatikan als eine bedeutende Verbesserung des Gesetzes erscheinen. Im ganzen lasse sich konstatieren, daß an den maßgebenden kirchlichen Stellen nicht etwa zum Kampfe entschlossene Unmuth, sondern die Geneigtheit, in dieser Angelegenheit durch Kompromisse zu einer friedlichen Verständigung mit der französischen Regierung zu gelangen, vorherrscht.

Die Handwerkskammer für Elsaß-Lothringen.

SRK. Straßburg, 31. März.

Die Handwerkskammer für Elsaß-Lothringen trat am Dienstag zu ihrer dritten Tagung zusammen und erlebte in zwei Tagen in je zwei Vormittags- und Nachmittags-Sitzungen ihr ziemlich umfangreiches Programm. Es waren 36 ordentliche Mitglieder und 2 Ersatzmänner der Kammer, sowie 8 ordentliche Mitglieder und 1 Ersatzmann des Gesellenausschusses erschienen. In der ersten Sitzung gab zunächst der Vorsitzende, Direktor Dr. Geisenberger-Straßburg, dessen energische und umsichtige Geschäftsleitung allgemeine Anerkennung findet, einen Ueberblick über die Thätigkeit des Vorstandes seit der letzten Plenarsitzung im November vorigen Jahres. Er berührte hierbei unter anderem auch den Stand der Frage, betreffend die Einführung des obligatorischen Fortbildungsunterrichts und betonte, daß dafür in den Kreisen der Handwerker leider noch nicht das rechte Verständnis zu herrschen scheint.

Einen Hauptgegenstand der Verhandlungen bildete die Berathung der zu erlassenden allgemeinen Vorschriften über das Lehrlingswesen. Der Entwurf der Prüfungsordnung für die Gesellenprüfung wurde entgeltlich festgestellt und der Vorsitzende beauftragt ihn dem Ministerium zur Genehmigung vorzulegen. Unter Zustimmung des Gesellenausschusses wurde eine Prüfungsgebühr von 6 M. normirt. Bezüglich der Dauer der Lehrzeit wurde folgender Antrag angenommen: „Die Kammer spricht sich im Prinzip für eine Lehrzeitdauer von drei Jahren aus. Vorbehaltlich der Bestimmungen für einzelne Gewerbe und für besondere Fälle ermächtigt die Kammer den Vorstand in Gemeinschaft mit dem Ausschusse für das Lehrlingswesen und nach Anhörung der beteiligten Innungen und sonstigen gewerblichen Vereinigungen dementsprechend beim Ministerium die Genehmigung zu beantragen.“

Der Wettbewerb der Straf- und Besserungsanstalten wurde lebhaft erörtert und von verschiedenen Rednern diese „schädliche Konkurrenz“ der Besserungsanstalten scharf kritisiert. Eine siebenköpfige Kommission ward schließlich mit der Aufgabe betraut, genaue Untersuchungen über diese Frage anzustellen und an der Hand des gewonnenen Materials die Regierung um schleunige Abhilfe zu bitten. Die Bemerkung eines Mitglieds: weshalb denn die Insassen der Besserungs- und Straf-

anstalten alle ein Handwerk erlernen müssen und warum man nicht versuche, sie als Architekten, Buchhalter, Bildhauer u. s. w. auszubilden, erregte begriffliche Heiterkeit. Nach Ansicht dieses Mitglieds müsse die Regierung auch in diesem Punkte Remedur schaffen oder — stehe das Handwerk jetzt schon auf einer solchen niedrigen sozialen Stufe?

Der von der Handwerkskammer angenommene Haushaltsplan für 1901, welcher nach der Genehmigung der Aufsichtsbehörde bedarf, schließt in Einnahme und Ausgabe mit 32 900 M. ab. Die vorgezogene Einnahme setzt sich zusammen aus dem Staatszuschuß von 15 000 M. und aus 17 900 M., die im Wege des Umlageverfahrens gemäß § 103 I der Gewerbeordnung aufgebracht werden sollen.

Dr. Helmer-Mühlhausen referirte sodann über die Stellung zur Zolltarif- und Handelsvertragspolitik vom Standpunkt des Handwerkerstandes. Nachstehende von ihm beantragte Resolution wurde einstimmig angenommen: „Die Handwerkskammer spricht sich mit Entschiedenheit für den Abschluß langfristiger Handelsverträge mit festen Zollsätzen auf der Grundlage der jetzigen Zollpolitik aus; insbesondere vermag sie kein Bedürfnis zur Erhöhung der jetzigen Lebensmittelpreise anzuerkennen. Sie verlangt dagegen Erleichterung der Einfuhr derjenigen Rohstoffe, die im Inlande nicht in ausreichenden Mengen beschafft werden können, durch Herabsetzung oder Beseitigung der Zölle auf solche Rohstoffe, sowie ferner Schutz der inländischen Arbeit durch Erhöhung der Zölle auf Halb- und Ganzfabrikate. Die Reichsregierung wie auch die Landesregierung werden erucht, bei den Vorverhandlungen, die dem Abschluß der Handelsverträge und der Neufestsetzung des Zolltarifs vorausgehen, Vertreter des Handwerks zuzuziehen und die Handwerkskammer gutachtlich zu hören.“ Die Kammer ernannt zur Abgabe des Gutachtens einen Ausschuß bestehend aus sieben Mitgliedern, mit dem Recht, weitere vier Mitglieder zuzuwählen.

Aus den sonstigen Verhandlungen sei noch erwähnt, daß der Antrag angenommen wurde, bei der Regierung und dem Landesauschusse dahin zu wirken, daß bei der bevorstehenden Neuordnung des Systems der Gesetzgebung für die direkten Steuern eine Abänderung erfolge: 1. des Gewerbesteuergesetzes dahin, daß die im Steuerartikelfußgeführten beiden untersten Stufen mit einer Ertragsfähigkeit bis zu 1 000 M. von der Besteuerung ganz ausgeschlossen und daß die Tariffätze in der Weise gestaltet werden, daß für die nächstfolgenden Stufen bis zu 6 000 Mark Ertragsfähigkeit nur 20 bis 50 Proz. des Steuerfußes zur Erhebung gelangen, 2. des Gebäudesteuergesetzes dahin, daß der Steuerfuß von 4 1/2 Proz. auf 3 1/2 Proz. vom Nutzungswert herabgesetzt werde.

Außerdem wurde bezüglich der Messen ein Antrag zugestimmt, wonach die Handwerkskammer bei den Gemeindeförderungsdahin wirken möge, daß bei den jetzt bestehenden Messen solche Verkaufs- und Spielbuden, die nicht zu Volksbelustigungen dienen, nicht mehr zugelassen werden. Ein anderer noch weiter gehender Antrag, welcher die völlige Abschaffung aller Messen und Jahrmärkte in größeren Gemeinden verlangte, wurde abgelehnt.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, 1. April.

Gestern Vormittag halb 10 Uhr begaben sich Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin in das Radettenhaus und wohnten der Konfirmation und Einsegnung der Radetten an. Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin besuchte dann die Schloßkirche, um auch dort bei der Einsegnung der Konfirmanden zugegen zu sein.

Nachmittags besuchte Ihre Königliche Hoheit das Konzert des Vereins für evangelische Kirchenmusik in der Stadtkirche. Abends nach 7 Uhr wohnten die Großherzoglichen Herrschaften der Oper im Hoftheater an.

und Zahlung von 30 Pf. für Austausch ausgebrannter Lampen. Die Lampe erscheint in zweierlei Form, für Fremdzündung (durch ein Streichholz) und für Selbstzündung. Die Selbstzündung geschieht durch eine Platinspirale, die zuerst vom Strom durchfließen wird und, hierdurch in's Glühende gebracht, das von ihr umgebene Stäbchen vorwärmt bis dieses selbst genügend leuchtend wird. Die Platinspirale wird dann selbstständig durch einen in der Lampenfassung verborgenen kleinen Elektromagneten ausgeschaltet.

Der spezifische Verbrauch der Lampe beträgt 1,7 Watt pro Kerze. Sie kann leicht für 220 Volt und ohne Mühe für 500 Volt Spannung gebaut werden, wodurch sie der gewöhnlichen Glühlampe gegenüber wiederum im Vortheil ist. Sie wird die gewöhnliche Glühlampe nicht verdrängen, sondern nach Ansicht der Allgemeinen Elektricitäts-Gesellschaft eine Mittelstellung zwischen dieser und der Bogenlampe einnehmen, z. B. zur Beleuchtung von Schaufenstern, Wirtschaften . . . dienen.

In letzter Zeit machte eine neue Erfindung Auer's viel von sich reden, desselben Mannes, der das Gasglühlicht erfunden hat. Auer benutzte an Stelle des Kohlenfadens im luftleeren Raum einen Faden aus Osmium, einem bisher sehr seltenen Metalle, das dem Platin verwandt ist. Osmium besitzt von allen Metallen den höchsten Schmelzpunkt und kann auf sehr hohe Temperaturen gebracht werden, ohne sich zu verändern; die Lichtabgabe ist bei diesen Temperaturen wiederum verhältnismäßig sehr groß, so daß die Lampe nur 1,5 Watt pro Kerze gebraucht. Leider kann sie bis heute nur für Spannungen bis etwa 50 Volt gebaut werden. Man darf ihrer Einführung mit großem Interesse entgegensehen. Auer behauptet, sie eben so billig liefern zu können, wie die gewöhnliche Glühlampe; er hat es verstanden sich das Osmium in großen Mengen sehr billig zu beschaffen, ähnlich wie er f. B. plötzlich die bis dahin außerordentlich seltenen aktiven Bestandtheile des Glühlichtstrumpfes in großen Mengen herbeizubereiten.

Ein Seitenstück zu der Auer-Lampe scheint die Elektrolyt-Bogenlampe des Nürnberger Ingenieurs E. Kasch werden zu wollen. Kasch benutzte an Stelle der Kohlenstäbe Stäbe aus ähnlichen Oxyden, wie sie Auer in seiner Lampe verwendet. Der Erfolg ist derselbe: die Temperatur der Stäben, zwischen denen der Lichtbogen gebildet wird, wird außerordentlich hoch,

heute Vormittag empfing Seine Königliche Hoheit der Großherzog den Staatsminister Dr. Hoff zur Vortragserstattung. Darnach meldeten sich behufs Ueberreichung der Monatsrapporte Oberst von Ferno, Kommandeur des 1. Badischen Leib-Grenadier-Regiments Nr. 109, Oberstleutnant von Schaf, Kommandeur des 1. Badischen Leib-Dräger-Regiments Nr. 20 und Major Franouy vom 1. Badischen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 14 an Stelle des beurlaubten Kommandeurs.

Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin begab sich heute Vormittag halb 10 Uhr nach Baden, um daselbst einige Besuche abzustatten. Die Rückkehr hierher erfolgte gegen 2 Uhr.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog hört gegen Abend die Vorträge des Geheimen Legationsraths Dr. Freiherrn von Babo und des Legationsraths Dr. Seb. Ihre Königlichen Hoheiten der Erbprinzessin und die Erbprinzessin treffen morgen Abend aus Coblenz hier ein und gedenken, ungefähr acht Tage hier zu verweilen.

r. Römisch-Germanisches Centralmuseum in Mainz. In Mainz hat am 29. März die jährliche Sitzung des aus 21 Mitgliedern bestehenden Gesamtvorstandes des dortigen Römisch-Germanischen Centralmuseums stattgefunden, nachdem auf Grund seiner Neuorganisation am 1. März die beiden neu ernannten Direktoren, Dr. Schumacher (früher in Karlsruhe) und Lindenschmit (Sohn des Gründers des Museums) ihr Amt angetreten hatten. Gegenstände der Berathung waren die Festsetzung des Anstaltssetats für 1901/2 und die Weiterführung der jetzigen Publikation „Die Altertümer unserer heimischen Vorzeit“, im wesentlichen in der bisherigen Art, aber mit Berücksichtigung der vom jetzigen Stand der prähistorischen und archaischen Wissenschaft geforderten neuen Gesichtspunkte. Das Museum, welches berufen ist, in seiner damaligen Verfassung den einschlägigen Studien und Forschungen in Deutschland als vereiniger Mittelpunkt zu dienen, erhält namhafte jährliche Zuschüsse von Seiten des Deutschen Reichs, des Staates Hessen und der Stadt Mainz. Es hat die Perioden der Vorgeschichte und der Geschichte bis zu Karl dem Großen in seinen Bereich zu ziehen, während von da weiter abwärts das Germanische Nationalmuseum in Nürnberg einsetzt. Es untersteht einem Gesamtvorstand von 21 Mitgliedern, von denen je 3 durch das Reichsamt des Innern und die Großh. hessische Staatsregierung und eines durch den Stadtvorstand von Mainz, auf die Zeit von fünf Jahren ernannt werden, während die übrigen durch Zuzug Mitglieder ergäßen. Die in Mainz und Umgegend wohnhaften Mitglieder bilden den engeren Ortsauschuss. Aus Baden gehört dem Gesamtvorstand Geh. Rath Wagner an.

sw. (Zusatz) Mit Schluß des Wintersemesters 1900/1901 haben sich elf als reif entlassene Zöglinge des Instituts dem Prüfungsausschusse der Universität zu Bonn unterzogen, welches vom 28. bis 30. März hier abgehalten wurde; zehn von denselben haben nach bestandener Prüfung den Berechtigungschein erlangt. — Das Institut wird am Montag den 15. April seinen Sommerkurs beginnen.

5. Aus der Sitzung der Strafkammer II vom 30. März. Vorsitzender Landgerichtsdirektor Weigel. Vertreter der Großh. Staatsanwaltschaft: Staatsanwalt Schlimm. — Angeklagt wegen Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode war der 17 Jahre alte Kettenmacherlehrling Friedrich Hubrich aus Brühl. Der Angeklagte hatte am 19. Februar auf der Hauptstraße zu Brühl mit seinem Taschmesser dem 16 Jahre alten Otto Schöninger einen durch die Schädeldecke tief in das Gehirn eindringenden Stich versetzt, an dessen Folgen der Verletzte am 23. Februar starb. Hubrich bißt nun seine That mit drei Jahren Gefängnis. — Unter Ausschluß der Öffentlichkeit wurde die Anklage gegen den Graveur Gottlieb Bohnenberger aus Dornbach, wohnhaft in Pforzheim, den Weichanker Alois Uhl aus Weichenhorn, wohnhaft in Pforzheim, die Kellnerin Wilhelmine Schaub aus Altensteig und Frieda Walz geb. Herrmann aus Pforzheim wegen Versuchs des Verbrechens gegen § 218 des Reichsstrafgesetzbuchs bezu. Beihilfe verhandelt. Es erlitten Bohnenberger acht Monate, Uhl 14 Monate, die Schaub und Walz je sechs Monate Gefängnis. Bei den ersten drei Angeklagten kamen je drei Monate Untersuchungshaft in Anrechnung.

!; Durlach, 31. März. Gestern Abend fand hier im Saale der „Blume“ die Schlußfeier der Sanitätskolonne Durlach in Anwesenheit des Vorstandes des Männerhilfsvereins Herr Bürgermeister Dr. Reichard, des Betreters des Präsidiums des badischen Militärvereinsverbandes und des Landesvereins vom Rothen Kreuz, Herrn Hofapotheker Stroebel, Karlsruhe, sowie zahlreicher Abordnungen der Kolonnen Göttingen, Karlsruhe, Ettlingen und Baden-Baden unter Führung

höher als die der Kohlenstäbe der gewöhnlichen Bogenlampe, und die Lichtausbeute nimmt deshalb zu. Die Lampe hat auch denselben Nachtheil wie die Auer-Lampe; die Stäbe müssen vorgewärmt werden, um leuchtend zu werden. Da aber eine Bogenlampe so wie so einen Mechanismus besitzen muß, so fällt der Nachtheil hier lange nicht so schwer ins Gewicht wie bei der Auer'schen Glühlampe.

Nur wenige von den aufgezählten Neuerungen sind schon in die Praxis eingeführt, gerade die wichtigsten und ausichtsreichsten haben noch ihrer praktischen Erprobung. — Zweifellos ist es das Auer'sche Gasglühlicht gewesen, das den Anstoß zu den neueren Forschungen und Erfindungen gegeben hat. Der Fortschritt auf dem Gebiete der elektrischen Beleuchtung war ins Stocken geraten, und es bedurfte eines so mächtigen Anstoßes, wie er nur von einem so gewaltigen Feinde ausgeht werden konnte, um neue Erfindungen entstehen zu lassen. Mag die praktische Ausbeutung der neuen Erfindungen auch noch so viele Schwierigkeiten bereiten, sie werden überwunden werden; der Drang nach Neuem, Besserem ist zu groß und das erreichte Neue ruht auf so sicherer Grundlage, als daß man fürchten dürfte, praktisch doch nichts erreicht zu haben.

Herr Geh. Hofrath Professor Dr. Bunte machte in der an den Vortrag sich anschließenden Diskussion noch nähere Mittheilungen über die Auer'sche Osmiumlampe.

§ (Museum Karlsruhe). In einem Vortrage über seine „Erlebnisse in deutschen Sudan“ hat am letzten Mittwoch Herr Dr. Friederich Rieger, Kaiserlicher Bezirkschef in Sannang, Manu und Yendi, es verstanden, trotz der gebotenen Kürze doch ein anschauliches Bild der kulturellen Zustände, der handelspolitischen Bedeutung, der kriegerischen Ereignisse in den letzten Jahren, sowie auch des Lebens der deutschen Beamten im Hinterlande unserer Togokolonie seinen Zuhörern fesselnd vorzuführen. Solche Vorträge von Männern, die selbst im Kolonialdienst stehen und aus unmittelbarer eigener Anschauung heraus sprechen, sind wohl geeignet, die im Heimatlande oft recht unzutreffenden Ansichten über unsere Kolonien zu klären und ein lebhafteres Interesse in weitere Kreise zu tragen. Auch der

der Herren Kolonnenführer statt. Die Uebung, deren sachmännliche Kritik auf Ersuchen Herr Dr. Schmitz-Gillingen gütigst übernommen hatte, nahm einen sehr befriedigenden Verlauf und bewies aufs Neue, daß die altbewährte Kolonne mit Lust und Eifer unter der vorzüglichen medizinischen Leitung ihres Kolonnenarztes, Herrn Medizinalrats Dr. Geyer und praktischen des Kolonnenführers und Gaudvorsitzenden, Herrn Reallehrer Kömmele, im Dienste des Roten Kreuzes weiter gearbeitet hat. Nach der Uebung fand ein kleines Bankett statt.

Baden, 31. März. Am Samstag veranstaltete das Städtische Kurcomité im Saale des Konversationshauses ein großes Konzert, in welchem ausschließlich einheimische Kräfte mitwirkten und zwar der „Sängerbund Hohenbaden“, die Konzertsängerin Fräulein Margarethe Fleker von hier, der Solo-Violoncellist Rudolf Krafft vom Philharmonischen Orchester in Berlin (ein geborener Badener), die Pianistin Fräulein Olga Schnepf von hier und das städtische Kurorchester. Der „Sängerbund Hohenbaden“ brachte verschiedene Höre (Kunst- und Volkslieder) in sehr stimmungsvoller Weise zum Vortrag. Unsere beliebte einheimische Sängerin Fräulein Margarethe Fleker hatte Kompositionen von G. G. Brahms und R. Strauß gewählt. Ihre langvolle, gut gesungene Stimme kam hervorragend zur Geltung. Herr Rudolf Krafft, der Sohn des hiesigen Konzertmeisters Krafft, gegenwärtig Solo-Violoncellist des Philharmonischen Orchesters in Berlin, erfreute die Zuhörer mit Werken von Popper, Bach, Schumann und D. van Ghens und zeigte sich als ein Künstler, welcher sein Instrument mit souveräner Meisterschaft beherrscht. Auch das Städtische Kurorchester war auf dem Programm mit hervorragenden Nummern vertreten. Die Klavierbegleitung von Fräulein Olga Schnepf war in jeder Hinsicht bemerkenswert. Sämtliche Mitwirkende ernteten lebhaften und wohlverdienten Beifall.

Freiburg, 31. März. Die Frage eines Theaterneubaus beschäftigt hier seit Jahren die weitesten Kreise der Einwohnerschaft, auch ist dieselbe wiederholt im Bürgerausschuß in Anregung gebracht worden. Viele große und dringliche Aufgaben, welche die Stadtverwaltung zu erledigen hatte, haben aber immer und immer wieder die Theaterfrage in den Hintergrund gedrängt. In der jüngsten Sitzung des Stadtrats ist nun die Erhellung eines neuen Theaters zum Beschluß erhoben worden, vorbehaltlich der Zustimmung des Bürgerausschusses, welche zweifellos erfolgen wird. Das Theater soll auf dem in den Besitz der Stadt übergegangenem großen Platenius'schen Grundstück an der Berber-, Berthold- und Sedanstraße unter Zulauf des nebenan gelegenen Anwesens der Kaufmann Witwe erbaut werden. Auch die Errichtung einer zweiten Realschule ist in Aussicht genommen. Dasselbe bedingt die Neuauflage der Säuglinge für die künftigen beiden Realschulen (Oberrealschule mit neun Klassen und Realschule mit sieben Klassen). Der Stadtrat hat dem von dem Groß- Oberschulrat mitgetheilten Satzungsentwurf seine Zustimmung erteilt.

Konstanz, 31. März. Die 36. Kreisversammlung für den Kreisverband Konstanz wurde am 29. d. M. in Vertretung des erkrankten Kreisvorsitzenden, Herrn Geh. Regierungsrat Jung, von Herrn Amtmann Dietrich eröffnet, der die Anwesenden begrüßte und sodann des langjährigen Mitglieds der Kreisversammlung, des verstorbenen Privatmanns Leo Fischer von Mähringen, gedachte, zu dessen ehrendem Andenken sich die Versammlung von dem Eichen erhob. Außer den Mitgliedern des Kreisvereins, den Großgrundbesitzern und den Kreisabgeordneten wohnten auch der Groß- Landeskommissar, Geh. Oberregierungsrat Frhr. v. Bodman, und die Amtsvorstände der dem Kreise Konstanz zugehörigen Bezirke an der Sitzung bei. Zum Vorlesenden wurde Herr Bürgermeister Mates von Radolfzell gewählt. Den allgemeinen Geschäftsbericht erstattete der Vorsitzende des Kreisvereins, Herr Oberbürgermeister Weber (Konstanz). Dementselben ist zu entnehmen, daß der Staatszuschuß zum Landarmenwesen des Kreises Konstanz von 145 260 M. auf 165 260 M., also um 20 000 M. erhöht wurde. Dagegen wurden aus dem Hagelversicherungsfond des Kreises, der am 1. Juli 246 522 M. betrug, 182 622 M. 19 Pf. an die staatlichen Hagelversicherungsfond abgeführt. Der Betrag der sofortigen Auszahlung der den Gemeinden zur Feuerwasser-Verordnung zugelegten Beiträge ist ein zu 4 Proz. verzinsliches Anleihen von 70 000 M. aufgenommen worden, wodurch die Gesamtschuld sich auf 179 200 M. erhöht hat. Das Vermögen des Kreises beträgt 162 821 M. 93 Pf. gegen 399 444 M. 90 Pf. im vorigen Jahre. Die Steuerkapitalien im Kreise haben erheblich zugenommen, so daß sich bei 5 Pf. Kreisumlage pro 100 ein Mehrertrag von 4 366 M. 85 Pf. ergibt. Dasselbe sowie das Ergebnis der Wandererwerbersteuer mit 6 824 M. und der schon erwähnte Mehrertrag des Staatszuschusses von 20 000 M. bewirken eine Mehreinnahme von ungefähr 30 000 M., die es gestattet, für verschiedene Kreisaufgaben erhöhte Mittel zu verwenden. Auch eine Erhöhung des Gehalts des Kreisassessors von 1 600 M. auf 1 800 M. und des Kreisdieners von 700 M. auf 800 M. ist vorgesehen; ferner soll der Kreisfretzer, der in diesem Jahre eine Zulage von 150 M. erhält, von der Beitragspflicht zur Fürsorgekasse entbunden werden. Diese Anträge des Kreisvereins, sowie u. a. folgende Posten des Voranschlags wurden einstimmig genehmigt: 1. für Armen- und Krankenpflege 167 000 M., 2. für Arbeiterfürsorge 19 400 M., 3. für Unterricht in weiblichen Arbeiten 2 500 M., 4. für Förderung der Landwirtschaft 12 900 M., 5. für Straßen und Wege 200 107 M., 6. für Zuschüsse an die Bezirksvereine der Kaiser-Wilhelm-Stiftung für Invaliden und

an Sanitätskolonnen 500 M. und für Kreisbeamte 7 000 M. Die Steuerkapitalien des Kreises betragen 363 339 060 M. Durch Umlage sind aufzubringen 179 334 M. 22 Pf., so daß auf 100 M. Steuerkapital 5 Pf. umzulagen sind. Nach den üblichen Verhandlungen wurde die Kreisversammlung Samstag Mittag 12 Uhr von Herrn Amtmann Dietrich geschlossen.

Vom Bodensee, 31. März. Im Dienstbezirk des Großfinanzamts St. Gallen ergaben die Accise für Bier und Branntwein im abgelaufenen Rechnungsjahre folgende Ziffern: Es wurden hergestellt an Braumbier 35 342 60 hl, an Weißbier 639,36 hl. Der Malzverbrauch für Braumbier bezifferte sich auf 8 621,09 Doppelgenter; der Malzverbrauch für Weißbier auf 108,69 Doppelgenter. Die Steuer von inländischen Bier betrug 81 691 M. 6 Pf., von eingeführtem Bier 23 882 M. 75 Pf. Eingeführt wurden aus Bayern 86,14 hl, Württemberg 4 408,43 hl, aus Elsaß-Lothringen —, dem Gebiet der Brauereigemeinschaft 2 968,94 hl. Ausgeführt wurden: nach Bayern —, Württemberg —, Elsaß-Lothringen —, Zollausland —, nach dem Gebiet der Brauereigemeinschaft 179,98 hl. Die Summe des hergestellten Alkoholquantums bezifferte sich auf 137 hl. Im Betriebe waren 279 Brennerreien. Die Steuer hierfür betrug 8 446 M. und zwar Verbrauchsabgabe 6 717 M., Zuschlag 1 728 M. — Die Gesundheitsverhältnisse des Monats März bewegten sich in überwiegend normalen Bahnen. Zwar hatten die raschen barometrischen und thermometrischen Schwankungen im Laufe dieses Monats einen gewissen Einfluß auf die Entstehung tatarischer und rheumatischer Affektionen ausgeübt, ohne daß jedoch hierdurch die Mortalität erheblich gesteigert worden wäre. Die Krankheiten des Kindesalters traten gegenüber dem Vormonat etwas zurück; insbesondere waren die Masern und der Scharlach seltener. Diphtheritis und diphtherischer Croup wurden nur sporadisch beobachtet, und beide Krankheiten haben seit Einführung der Serumtherapie einen wesentlich milderen Charakter und günstigeren Verlauf angenommen, vorausgesetzt, daß das Fieberum rechtzeitig und in zureichender Menge angewandt wurde. Das Verhältnis für hygienische Kautelen wird stetsfort mehr und mehr gewürdigt.

St. L. A. Am 31. März 1901 waren — soweit Berichte vorliegen — im Großherzogtum durch Maul- und Klauenseuche 8 Amtsbezirke mit 9 Gemeinden verheert und zwar: Amtsbezirk Neßthum mit 1 Gemeinde, Säckingen (1), Emmendingen (2), Vörsach (1), Aßern (1), Bretten (1), Eppingen (1) und Heilberg (1).

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 1. April. Reichskanzler Graf v. Bilow ist nach Oberitalien gereist, wo er die Charwoche zuzubringen gedenkt.

Prag, 1. April. Die sozialistischen Arbeiter hielten gestern eine Versammlung ab. Nach derselben zogen sie in Gruppen unter Hochrufen auf das allgemeine Wahlrecht durch die Straßen. Die Polizei zerstreute die Menge und verhaftete mehrere Personen.

Paris, 1. April. Die ministeriellen Blätter äußern ihre lebhafteste Genugthuung über das Resultat der gestrigen Kammer-Senatswahlen. Sie erblicken insbesondere in der großen Majorität, mit welcher der radikale Mulac im Charente-Departement siegte, den Beweis dafür, daß die Partei Déroulèdes entgültig abgewirtschaftet habe. Der „Globe“ meint, die jüngsten, lächerlichen Duellgeschichten haben zweifellos zu dieser unheilvollen Schlappe der Patriotenliga beigetragen. Auch von dem Ergebnis der Wahlen im Departement Seine et Oise sind die radikalen Organe befriedigt; während im Jahre 1898 der Nationalist Pabert mit riesiger Majorität durchdrang, vernichtete der radikale Kandidat Bascou gestern so viel Stimmen auf sich, daß eine Stichwahl notwendig ist. Was die Senatswahlen im Minister-Departement anlangt, so erklären die regierungsfreundlichen Blätter auch diese Wahl gegen, daß die nationale Partei rapid an Stimmen verliere. Die nationalistische Presse entkiff sich jeder Besprechung der gestrigen Wahlen.

Marseille, 1. April. Infolge einer vom Exekutivcomité der Ausständigen einberufenen Versammlung beschlossen die Werkmänner mit den ausständlichen Arbeitern, die die Arbeit einzustellen und erklären gleichzeitig, daß sie die Arbeit nur mit ihren Arbeitern wieder aufnehmen würden, sobald man ihre Forderungen bewillige. Die Exekutivcomités der Ausständigen ihrerseits haben beschlossen, die Arbeit nicht wieder aufzunehmen, so lange ein Werkführer wegen einer Handlungsweise im Zusammenhang mit dem Ausstande außer Stellung sei. Die Werkführer der Schiffahrtsgesellschaft Messageries maritimes wohnen der gestrigen Sitzung beigebunden. Die Versammlung nicht bei. Auf den Duells herrscht Ruhe.

London, 1. April. Ein gestern Abend über den Gesundheitszustand des Lord Salisbury veröffentlichtes amtliches Bulletin besagt: Lord Salisbury hatte am 28. März einen Anfall von Influenza. Die Krankheit nahm ihren normalen Verlauf und war mit der gewöhnlich durch sie hervorgerufenen Hinfälligkeit verbunden, trotzdem die Temperatur fast normal war. Während der letzten beiden Tage haben die Kräfte und der Appetit

zugenommen. Man hofft, daß Lord Salisbury sich, wie er beabsichtigte, nach dem südlichen Frankreich zu begeben können.

London, 1. April. Der „Standard“ meldet aus Shanghai vom 31. März. Wie aus Tokio berichtet wird, gab die russische Regierung der japanischen die Versicherung, das Mandchurien-Abkommen könne nicht zum Schaden Chinas wirken und enthalte nichts was darauf berechnet sei, die Interessen des Kaisers in Japan wesentlich zu beeinflussen.

Sofia, 1. April. Infolge Protestes des macedonischen Provinzialcomités gegen die verkügte Vertagung des Kongresses des macedonischen Comités bis Juli wurde die Vertagung, betreffend die Vertagung, aufgehoben. Der Kongress ist nunmehr auf den 4. April anberaumt worden.

Sofia, 1. April. Ein Tagesbefehl des Kriegsministers verbietet dem aktiven Militär die Zugehörigkeit zum macedonischen Comité bei Verlust der Charge und Entlassung. Einige Offiziere, die sich trotzdem bei dem Comité angemeldet hatten, sind bereits entlassen. Die Civilverwaltung soll für die Civilbeamten ein ähnliches Verbot planen.

Port-Said, 31. März. Der „Dphir“ mit dem Herzogspaar von Cornwall und York an Bord, ist infolge eines an der Baggermaschine des Kanals entstandenen Schadens an der Weiterfahrt gehindert und ankert drei Stunden vor Suez.

Verschiedenes.

Offen a. d. R., 1. April. (Telegr.) In einer hiesigen Gastwirtschaft kam es gestern Abend zu Streitigkeiten zwischen Gästen. Der Wirtz suchte den Streit zu schlichten, wurde aber selbst von den Gästen angegriffen und mußte schließlich zum Revolver greifen, wo er einen Gast erschoss.

Stuttgart, 1. April. Das Schauspiel in vier Aufzügen „Der böse Blid“ (Malocchio) von Gerolamo Enrico Ran, das Eduard Müll in einer trefflichen Uebersetzung der deutschen Bühne zugänglich gemacht hat, ist vom Hoftheater in Stuttgart und vom Stadttheater in Aachen zur Aufführung angenommen worden. (Das Stück ist bei Otto Schauenburg in Laß erschienen.)

Konstantinopel, 1. April. (Telegr.) Heute Vormittag 11 Uhr wurde hier ein Erdstöß verspürt. In Dolmabahçe fand gerade anlässlich des Beiramfestes die Cerimonie des Handlusses statt. Die Cerimonie wurde unterbrochen. Der Sultan sah sich jedoch rasch und befahl die Fortsetzung der Cerimonie. Gleichwohl verließen viele die Kirche.

New-York, 1. April. (Telegr.) Nach einer telegraphischen Meldung des Admirals Kemev aus Cavite brach an Bord des Kriegsschiffes „Petrel“ Feuer aus, wobei der Kommandant des Schiffes durch Erschden den Tod fand. Der Materialschaden ist unbedeutend.

Kapstadt, 1. April. Weitere 12 Personen, darunter vier Europäer, sind an der Pest erkrankt.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte Hamburg vom 1. April 1901.

Während Rußland von einem intensiven barometrischen Maximum bedeckt wird, lagert über der nördlichen Nordsee eine ziemlich tiefe Depression. In Deutschland ist das Wetter bei mäßigen Süd- und Südwestwinden trüb und mild; vielfach fällt Regen. Eine wesentliche Veränderung ist nicht zu erwarten.

Wetterverhältnisse des Meteor. Stat. Stations.

März	Barom.	Therm.	Abso.	Relat.	Wind	Himmel
30. Nachts 9 ^u II.	744.7	5.5	4.3	64	SE	heiter
31. Morgs. 7 ^u II.	743.7	7.1	6.1	81	„	bedeckt
31. Mittags 2 ^u II.	742.0	15.2	4.8	88	„	„
31. Nachts 9 ^u II.	741.3	12.8	5.4	49	„	„
April						
1. Morgs. 7 ^u II.	743.7	9.2	8.7	100	SW	„
1. Mittags 2 ^u II.	747.8	11.2	7.2	73	S	„

¹⁾ Regen.

Höchste Temperatur am 30. März: 10.1; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 2.1.

Niederschlagsmenge des 30. März: 0.0 mm.

Höchste Temperatur am 31. März: 16.2; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 8.8.

Niederschlagsmenge des 31. März: 8.2 mm.

Boden schneefrei.

Wasserstand des Rheins. Magan, 1. April: 3.39 m, gefallen 5 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Raß in Karlsruhe.

Vortrag am Mittwoch hatte weit mehr als unterhaltenden Wert, und es war daher zu bebauern, daß wohl infolge des gleichzeitig stattfindenden Monnemenkonzerts und anderer Veranstaltungen der Besuch zu wünschen übrig ließ, immerhin hatte sich eine ziemlich zahlreiche Versammlung im Museumsaal eingefunden, die den streng sachlichen, wohlunterrichtenden Ausführungen, des Redners mit Aufmerksamkeit folgte. Dr. Rißler schilderte zunächst seine Reise von der Küste längs der Togo-Dahomey-Grenze als Mitglied der deutsch-französischen Grenzregulierungskommission, an deren Spitze deutscherseits Oberleutnant v. Massow stand. Das Einvernehmen zwischen den deutschen und französischen Herren war im allgemeinen ein sehr gutes, und die Kommission war in der Lage, ihre Aufgabe zu beiderseitiger Zufriedenheit zu erfüllen. Die Franzosen genossen die Gastfreundschaft der Deutschen und die Deutschen wurden von dem französischen Bezirksleiter Graf v. Desmoy in Altme gastlich aufgenommen. Auf der Reise hatten die Herren Gelegenheit u. a. den Schlangenkultus der Eingeborenen zu beobachten, die Ruinen von Lun, den mächtigen Hauptling von Tado kennen zu lernen. Der Besuch der Leiter der angrenzenden Bezirke, Dr. Kerling (Sotobé-Bassari) und Hauptmann v. Doering (Atakpame), sowie die gemeinsame Weihnachtsfeier in Sotobé boten erfreuliche Abwechslung. Ein schmerzliches Ereignis war der Tod des allgemein geschätzten Oberleutnants v. Massow, der dem Schwarzwassersee erlag. Der Redner sprach dann von seiner Tätigkeit als Bezirkschef von Sanjanne Mangui, dem nördlichsten im Sudan liegenden Bezirk unserer Togolonie. Seine erste Aufgabe war hier der Bau von Wegen, Stationen und Händlerquartieren. Redner bedauerte, sich auf eine Erörterung der vorhandenen Instruktionen und technischen Bestimmungen der Eingeborenen des für afrikanische Verhältnisse sehr dicht besiedelten Bezirks, nicht einlassen zu können, da das zu weit führen würde, von größerer Bedeutung sei der sehr entwickelte Handelsverkehr, der das Vorkommen weit überträgt. Insbesondere sind es die

Hauffe, die den Handel mit dem inneren Sudan vermitteln, aber auch die Anago, Dagomba, Kotokoli, Guoma, Füllah, Moichi, Saborma und Gambagaleute sind am Handel beteiligt. Auf dem Markt von Sanjanne Mangui verkehren täglich gegen 4 000 Händler. Der Haupthandelsartikel ist die Kolanuß, die in großen Mengen eingeführt wird, — der Anbau dieses vielbegehrten Genussmittels sollte auch in der Kolonie nach Möglichkeit gefördert werden, die diesbezüglichen Bemühungen seien auch schon in gutem Zuge. Bei der Ausfuhr kommt hauptsächlich Vieh in Betracht, aber auch einheimische Stoffe und fertige Gewänder finden starken Absatz. Ganz besonderes Gewicht legt der Redner auf eine thätigkeitsvolle Unterfütterung der Pferdezeit. Die Förderung des Handels seitens der deutschen Verwaltung durch Wegbau, Errichtung von Unterfütterungsstätten und Schutz vor räuberischen Stämmen ist von den Händlern sehr dankbar anerkannt worden. Einen größeren Teil des Vortrages bildete die Schilderung kriegerischer Vorgänge. Nicht weniger als vier Feldzüge hat Herr Dr. Rißler, während der Zeit seiner Verwaltung des Bezirks (1899 und 1900) gegen unbotmäßige Stämme unternommen müssen, und erfolgreich durchgeführt. Es waren dies eine Expedition gegen die Konkomba, ein Feldzug in die östlichen Teile des Bezirks, wobei die besetzte Stadt Tchorre mit bemanneter Hand genommen werden mußte, eine Expedition zur Unterfütterung der Bewohner der Berglande von Koba und Kataba und vor allem als letzter und bedeutendster Kriegszug, die Kämpfe gegen die Dagomba, deren Land den durch den sogenannten Samovertrag an Deutschland gefallenem Teil der bisherigen „Neutralen Zone“ bildet. Durch diesen Kriegszug ist die Okkupation des Gebiets endgültig durchgeführt und in dem durch Thronstreitigkeiten zerrütteten Lande sind nach Einsetzung des Sultans Serh-Karga wieder friedliche und geordnete Zustände geschaffen worden. Die eingeborenen gut ausgebildeten Reiter und Fußsoldaten der Station haben sich in diesen Feldzügen aufs beste bewährt. Die mit Pfeil und

Bogen, zum großen Teil aber auch mit alten Vorderladern ausgerüsteten Gegner, hielten ihnen meist nicht Stand. Mehrere Male, besonders den Dagomba gegenüber, galt es aber auch energischen Widerstand zu brechen. Dr. Rißler schloß seinen sehr beifällig aufgenommenen Vortrag, indem er der Hoffnung Ausdruck gab, daß nunmehr eine Epoche intensiver Friedensarbeit und wissenschaftlicher Studien beginnen könne, und daß eine ergiebige wirtschaftliche Ausnützung des wertvollen Gebiets nicht mehr fern stehe.

Großherzogliches Hoftheater.

Spielplan.

Im Hoftheater Karlsruhe.

Dienstag, 2. April. Abts. B. 47. Ab.-Vorst. (Kleine Preise.) „Emilia Galotti“, Trauerspiel in 5 Akten von G. E. Lessing. Anfang 7 Uhr, Ende halb 10 Uhr.

Mittwoch, 3. April. Abts. A. 48. Ab.-Vorst. (Kleine Preise.) Wegen Unpäßlichkeit von Heinrich Reiff anstatt „Orano von Bergerac“: „Die Jüdin von Toledo“, Trauerspiel in 5 Akten von Franz Grillparzer. Anfang 7 Uhr, Ende gegen halb 10 Uhr.

Donnerstag, 4. Freitag, 5. und Samstag, 6. April keine Vorstellung.

Sonntag, 7. April. Abts. B. 48. Ab.-Vorst. (Mittelpreise.) „Dom Sebastian“, große Oper in 5 Aufzügen nach dem Französischen des Scribe, bearbeitet von Leo Herz, Musik von G. Donizetti. Anfang halb 7 Uhr, Ende gegen halb 10 Uhr.

Montag, 8. April. (Opern.) 13. Vorst. außer Ab. „Tristan und Isolde“ in 3 Aufzügen von Richard Wagner. Anfang 6 Uhr, Ende nach halb 11 Uhr.

Ab 1. April 1901
 befinden sich die Geschäftsräume der
Annoncen-Expedition
Haasenstein & Vogler
 Act.-Ges. und des
Karlsruher
Plakat-Säulen-Instituts
Kaiserstrasse 160
 I. Etage
 (gegenüber der neuen Reichspost)
 im Hause des Herrn **Viktor Merkle.**

Bekanntmachung.
 Folgende städtische Obligationen wurden laut Notariatsakt auf die be-
 gesetzten Termine zur Heimzahlung gezogen:
I. Von dem 3 1/2% Anlehen vom Jahre 1885,
 rückzahlbar auf 1. Oktober 1901.
 Sit. A zu M. 2000.— Nr. 106, 166, 229, 267, 321, 350, 380, 441.
 Sit. B zu M. 1000.— Nr. 41, 94, 205, 206, 280, 295, 338, 421, 471, 556.
 Sit. C zu M. 500.— Nr. 4, 20, 21, 39, 71, 101, 112.
 Sit. D zu M. 300.— Nr. 18, 123, 126, 220.
 Sit. E zu M. 100.— Nr. 64.
II. Von dem 3 1/2% Anlehen vom Jahre 1888,
 rückzahlbar auf 1. Juli 1901.
 Sit. A zu M. 2000.— Nr. 60, 159, 207, 212, 293, 323, 410, 433, 504,
 643, 648, 889, 918, 1021, 1024, 1094, 1102,
 1295, 1302, 1343, 1352, 1378, 1401, 1478.
 Sit. B zu M. 1000.— Nr. 12, 113, 373, 386, 434, 439, 484, 507, 602,
 704, 707, 842, 937, 940, 970, 978, 992, 1059,
 1067, 1140, 1189, 1204, 1326, 1375, 1411,
 1431, 1562, 1761, 1961, 1983, 2063, 2152,
 2155, 2172, 2240, 2279, 2297, 2336.
 Sit. C zu M. 500.— Nr. 26, 179, 269, 271, 281, 311, 421, 517, 549,
 562, 632, 682, 819, 1063, 1121, 1169, 1175,
 1201, 1310, 1404, 1437, 1458, 1483, 1485.
 Sit. D zu M. 200.— Nr. 69, 242, 266, 278, 442, 462, 472, 489, 600,
 645, 694, 756, 783, 786, 842, 865.
 Sit. E zu M. 100.— Nr. 26, 87, 159, 250, 315, 441, 460, 592, 627,
 712, 742, 770, 854, 880, 950.
III. Von dem 3 1/2% Anlehen vom Jahre 1895,
 rückzahlbar auf 1. August 1901.
 Sit. A zu M. 5000.— Nr. 125, 126, 128, 139.
 Sit. B zu M. 2000.— Nr. 45, 46, 47, 312, 318, 354, 475, 776, 803, 804,
 866, 956.
 Sit. C zu M. 1000.— Nr. 4, 26, 198, 208, 212, 213, 215, 626, 660, 879,
 880, 917, 943, 944, 1194, 1201, 1203, 1222,
 1301, 1340, 1440, 1728.
 Sit. D zu M. 100.— Nr. 52, 73, 82, 147, 149, 181, 227, 302, 421,
 424, 443.
 Die vorstehend aufgeführten Schuldverschreibungen werden auf die oben-
 genannten Termine, an welchen auch der Zinslauf aufhört, gegen Uebergabe
 derselben und der noch nicht verfallenen Zinsscheine und Zinscheinanweisungen
 in **Mannheim** bei der **Stadtkasse** und bei den auf der Rückseite der Zins-
 scheine bezeichneten Einlösungstellen eingelöst.
 Für etwa fehlende Zinscheine wird der Betrag am Kapital in Abzug gebracht.
Mannheim, den 25. März 1901.
 Der Stadtrath: **Ritter. Schemenauer.**

Pädagogium Neuenheim-Heidelberg.
 Realklassen: Sexta bis Secunda (mit Gymnasial-
 abtheilung). Unterricht in kleinen Klassen, eingehende Berücksichtigung
 schwächerer Schüler, Anfertigung der häuslichen Ar-
 beiten in der Schule, brachten seit Bestehen der Anstalt günstige
 Erfolge. Sämtliche aus Klasse II in 8 Cursum abgegangene
 Schüler bestanden die **Einj.-Freiw.-Prüfung**. Andere erreichten
 ohne Schwierigkeit den Uebergang in mittlere und obere
 Gymnasial- und Realklassen. Kleines Familien-
 pensionat. [3 280.11] **Dr. Volz.**

M. Friederich & Cie., Juweliere,
 Karlsruhe - Bruchsal.
 Reichhaltiges Lager in passenden
Confirmations- und Oster-Geschenken
 in allen Freislagen. 3902,3

Bekanntmachung.
 Den Bau der Nebenbahn von Ober-
 heim nach Hilsbach,
 h. i.
 die Abtretung von Liegenschaften auf
 Gemerkung Tiefenbach
 Nach Vorschrift des § 62 des Enteignungsgesetzes vom 26. Juni 1899
 bezw. des Art. 9 des Gesetzes vom 29. März 1838 wird hiermit bekannt ge-
 macht, daß folgende, zur Anlage der Nebenbahn von Oberheim nach Hilsbach
 erforderlichen, auf Gemerkung Tiefenbach gelegenen Grundstücke auf gutlichem
 Wege nicht erworben werden konnten.

Grund- stücks Nr.	Eigentümer und deren Wohnort.	Gewann	Kulturart	Flächenmaß des	
				ganzen Grund- stücks	erforder- lichen Theils
183b	Emmerich, Franz Josef, M. S., Landwirt und seine Ehefrau Marie Anna geb. Emmerich	Ortssetter	Hofraithe und Hausgarten	813	91

Karlsruhe, den 28. März 1901.
 Der Vorstand
 der Expropriationskommission für den Eisenbahnbau.
 Feil. 3294

Bekanntmachung. 3322
 Gemäß § 17 Absatz 5 der revidirten Statuten ist unser Buch-
 halter Herr
Ernst Hermann Schmidt
 am 13. März 1901 vom Aufsichtsrathe unserer Gesellschaft als Bevoll-
 mächtigter ernannt worden.
 Derselbe ist berechtigt in Gemeinschaft mit einem Direktorialmit-
 gliede für die Gesellschaft zu zeichnen.
Lebensversicherungsgesellschaft „Atropos“ Leipzig.
 Der Aufsichtsrath: **Die Direktion.**
 August Cossier, z. St. Vorst. R. Schmidt, F. D. Haubenreißer.
Vereinsbank Karlsruhe
 e. G. m. u. H.
 Wir eruchen die Einlagebücher zur Abrechnung einzureichen.
 3175,3 **Der Vorstand.**

Ludwig Schweisgut,
 Hoflieferant, Karlsruhe, Erbprinzenstr. 4.
 empfiehlt sein Pianolager
 — das bedeutendste am Platze — in
Flügeln, Pianinos
 und
Harmoniums.
 Vertreter der bedeutendsten Firmen
 des In- und Auslandes.
 Circa hundert Instrumente zur Auswahl
 Fachmännische Garantie.
Reelle Preise.
 Umtausch gespielter Klaviere.
 Reparaturen und Stimmen.
 Schweisgut.

Herren-Filzhüte
 sämtliche Frühjahrs-Neuheiten
 — vornehme erstklassige deutsche Fabrikate —
 hervorragend grosse Auswahl, sehr billige Preise.
Hutmagazin
Wilhelm Zeumer,
 Kaiserstrasse 127. Telephon 274. 3205,2

I. Baden-Badener
Hamilton Geldlotterie
 Loose à 1 Mk., Porto und Liste
 11 " à 10 " 25 Pf. extra
 Ziehung sicher 19.—20. April
 2288 Geldgewinne zahlbar
 ohne Abzug im Betrage
v. Mk. 42000
 1 Gew. — Mk. 20000
 1 Gew. — Mk. 5000
 2 Gew. — " 2000
 4 Gew. — " 2000
 20 Gew. — " 2000
 100 " — " 2000
 200 " — " 2000
 560 " — " 2800
 1400 " — " 4200
 3849,20
 empfiehlt **J. Stürmer,**
 General-Debit, Strassburg i. E.
 Wiederverkäufer werden gesucht

Handschuhe,
Cravatten,
Hosenträger,
 anerkannt vorzügl.
 Qualitäten, empfehlen 3562,9
Ludwig Oehl
 Nachfolger,
 Karlsruhe,
 Kaiserstrasse 116.

Pensionäre.
 Ich beabsichtige, zwei Schüler als
Pensionäre bei mir aufzunehmen.
 Meine Wohnung befindet sich auf
 dem Annaberg, in gesündester Lage der
 Stadt, 5 Minuten von den höheren
 Schulen. 3292,1
Forschner,
 Professor am Gymnasium Baden.

Unsere General-Vertretung
 für **Karlsruhe** und größeren Rayon ist
 unter günstigen Provisionsbedingungen
 anderweitig zu vergeben an einen streb-
 samen, bei der Wirtshausführung ein-
 geführten Agenten. 3323
Hannov. Billardfabrik,
Schulze & Hoffmann, Hannover.
Karlsruhe. 3316
 In das Vereinsregister ist
 zu, Band I Nr. 23 Seite 149/50 ein-
 getragen:
 Nr. 1. **Karlsruher Männer-**
hilfsverein, Karlsruhe.
 Die Satzung ist am 6. März 1901
 errichtet.
 Vorstand: Geheimrath Dr. F. v. Weech
 in Karlsruhe (Vorsitzender).
 Franz Pecher, Hoflieferant da-
 selbst (Stellvertreter).
 Karlsruhe, den 29. März 1901.
 Groß. Amtsgericht III.
 Gerichtsschreiber Groß. Amtsgerichts.

Bürgerliche Rechtsstreite.
 Aufgebot.
 3274,2. Offenburg. Es ist bean-
 tragt, die Karoline Brandkötter,
 geboren am 2. Juli 1835 zu Offenburg
 und zuletzt mothschaft dalebst, welche im
 Jahre 1856 nach Amerika ausgewandert
 und seither verhollet sein soll, für tot zu
 erklären.
 Aufgebotstermin wird bestimmt auf
 Montag, den 21. Oktober 1901,
 Vormittags 9 Uhr.
 Die Verschollene wird aufgefordert, sich
 spätestens in dem Aufgebotstermin zu
 melden, widrigenfalls die Todeserklärung
 erfolgen wird.
 An Alle, welche Auskunft über Leben
 und Tod der Verschollenen zu erteilen
 vermögen, ergeht die Aufforderung spä-
 testens im Aufgebotstermin dem Gerichte
 Anzeige zu machen.
 Offenburg, den 29. März 1901.
 Der Gerichtsschreiber Groß. Amtsgerichts:
 C. Keller.
 Aufgebot.
 3285,2. Nr. 11506. Karlsruhe.
 Der am 2. Februar 1833 zu Karlsruhe
 geborene Karl Matthias Heinrich Kottler,
 Sohn des Daniel Kottler und der Luise
 geb. Bauer, Bergolber, wanderte Anfangs
 der 1850er Jahre aus und hielt sich im
 August 1878 zu Cleveland, Ohio, Nord-
 amerika auf. Ein Vermandter desselben,
 Karl Wagner, Kaufmann dahier, hat gegen
 ihn die Todeserklärung beantragt. Es
 ergeht daher die Aufforderung: 1. an den
 Verschollenen, sich spätestens im Aufgebots-
 termin zu melden, widrigenfalls die Todes-
 erklärung erfolgen werde, 2. an Alle,
 welche Auskunft über Leben oder Tod des
 Verschollenen zu erteilen vermögen,
 spätestens im Aufgebotstermin dem Ge-
 richt Anzeige zu machen.
 Aufgebotstermin ist bestimmt auf:
 Donnerstag, den 31. Oktober 1901,
 Vormittags 9 Uhr,
 vor Groß. Amtsgericht dahier, Adami-
 straße 2, II. Stock, Zimmer Nr. 14.
 Karlsruhe, den 28. März 1901.
 Hoffmann,
 Gerichtsschreiber Groß. Amtsgerichts.

3276. Ettenheim.
Grundstücksversteigerung.
 Infolge richterlicher Verfügung
 werden am
 Mittwoch, den 17. April 1901,
 Nachmittags 4 Uhr
 auf dem Rathhause dahier die nach-
 beschriebenen Grundstücke aus der
 Konkursmasse des Schneiders Josef
 Wette in Ettenheim öffentlich zu
 Eigentum versteigert. Der endgültige
 Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungs-
 preis erreicht wird. Die übrigen Ver-
 steigerungsgebote können auf der
 Kanzlei des Notariats eingesehen
 werden.
 Gemerkung Ettenheim.
 1. Zgb.-Nr. 1013:
 18 ar 29 qm Hofraithe am Altborfer-
 weg. Auf der Hofraithe steht ein zwei-
 stöckiges Wohnhaus mit Balkenfeller,
 Werkstätte und Abort . . . 18000 M.
 2. Zgb.-Nr. 8812:
 5 ar 50 qm Weinberg
 45 „ „ Grastain
 auf 5 ar 95 qm im Hofst.-
 zig, Anschlag . . . 160
 3. Zgb.-Nr. 8054:
 7 ar 90 qm Acker im Wei-
 lerberg, Anschlag . . . 150
 auf . . . 18310 M.
 Das Anwesen D. 3. 1 liegt in nächster
 Nähe des Bahnhofes Ettenheim.
 Ettenheim, den 2. März 1901.
 Groß. Notariat:
 Martin.
 Bekanntmachung.
 3318. Forzheim.
 Die wegen Verweisung erfolgte
 Entmündigung des Landwirts Karl
 Heinrich Kunzmann in Forzheim
 wurde durch Beschluß Groß. Amts-
 gerichtes hier vom 27. Februar 1901
 aufgehoben.
 Forzheim, 28. März 1901.
 Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:
 Ewald.

3285,2. Waldshut.
Groß. Bad. Staats-
Eisenbahnen.
Vergabung von Bauarbeiten
 Zur Herstellung eines neuen Bahn-
 markthauses bei Km 333⁰⁰ der Haupt-
 bahn (zwischen Teningen und Ober-
 lauringen) sollen im Wege öffentlicher
 Vergabung folgende Arbeiten im Einzel-
 oder Ganzen vergeben werden:
 a. b. Grab- und Mauerarbeiten
 c. Steinbauarbeiten
 d. Zimmerarbeiten
 e. Blecharbeiten
 f. Verputz- und Gipsarbeiten
 g. Schreinerarbeiten
 h. Glaserarbeiten
 i. Schlossarbeiten
 n. Maler- und Tischlerarbeiten.
 Pläne, Arbeitsbeschriebe und Be-
 dingungen liegen auf meinem Geschäfts-
 zimmer zur Einsicht auf.
 Eine Zufubung dieser Unterlagen
 findet nicht statt. Die Angebotsfor-
 mulare, in welche von den Bewerbern
 die Einzelpreise einzufügen sind, können
 kostenfrei hier erhoben werden.
 Die Angebote sind spätestens bis zu
 dem am 11. April d. J. Nachmittags
 5 Uhr stattfindenden Verbindungstag
 fahrt portofrei mit entsprechender Auf-
 schrift versehen anher einzureichen.
 Die Zuschlagsfrist ist auf 3 Wochen
 festgelegt.
 Waldshut, den 27. März 1901.
 Groß. Bahnbaupfektor.

3321. Nr. 2712. Straßburg.
Reichs-Eisenbahnen in Elsaß-
Lothringen.
Vergabung.
 Der Lieferung von 70 Schmier-
 apparaten, 1500 Schwellenbohrern,
 500 Schienenbohrern, 120 Sechsbäumen,
 80 Bahnhofsdrähten, 900 Bremszylinder,
 2000 Stopfbüchsen, 360 Stein-
 schlaggabeln, 1200 Schrotthämmern, 400
 Stein-
 schlaghämmern, 240 Platt-
 haken, 240 Dorel, 200 Erdtransportkarren,
 30 zweirädrigen Gepäckkarren, 350 Tisch-
 lampen, 300 Oberwagen-Laternen, 140
 Wandlaternen, 2800 Rundbrenner,
 500 eiserne Schneefacheln mit Stiel
 und 600 eiserne gewöhnlichen Schneefacheln
 ohne Stiel, 12 eiserne Brückenwaagen,
 60 Kesseln, 40 eiserne Wagen-
 rinnen, 150 gewöhnlichen Bänken,
 20 großen und 20 kleinen Werkzeug-
 kisten, 30 Putzen für Büreau, 200
 Stühlen für Wartesäle III. Kl., 80
 großen und 20 kleinen Schreibtischen,
 60 großen und 70 kleinen gewöhnlichen
 Tischen, 80 Zugführertischen, 50
 Matrasen mit Sprungfedern und 50
 Matrasen aus Wolle, 20 Postter-
 pritschen, 50 großen Fahnen, 3000
 Handtüchern und 2000 Meter Hanf-
 schlauch findet am **17. April 1901,**
Vormittags 11 Uhr, in dem Ver-
 waltungsgedäude der Kaiserlichen Ge-
 neral-Direktion hier statt. Zuschlagsfrist
 vier Wochen. Die maßgebenden Be-
 dingungen liegen in den Stations-
 Büreau zu Mülhausen, Straßburg,
 Metz und Birmensdorf zur Einsicht auf
 und können von dem unterzeichneten
 Bureau gegen kostenfreie Einzahlung
 von **M. 1.10** für ein Exemplar be-
 zogen werden.
 Straßburg, den 29. März 1901.
 Materialien-Bureau.